



Qualitätsleistungen soll das Berufsausbildungsgesetz fördern. — Artikel 165 der Reichsverfassung sieht die gleichberechtigte Mitwirkung der Arbeitnehmer in Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Der Arbeitnehmer kann durch seine Mitwirkung die gesamte wirtschaftliche Entwicklung der Produktionskräfte zu seinen Vorteile fördern. Seiner weiten Verwirklichung dient der Gesetzentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat, der in nächster Zukunft den Reichstag beschäftigt wird. Eine der wichtigsten und ersten Aufgaben des endgültigen Reichswirtschaftsrates wird es sein, Vorschläge zur weiteren Ausführung des Artikels 165 mit dem Ziel einer steigenden Mitbeteiligung der Arbeitnehmer an der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte zu verarbeiten.

Die Lage weiterer Kreise und Gebiete der deutschen Wirtschaftsstadt hält unverändert an. Zur Verbesserung der Lage sind zunächst alle diejenigen Mittel anzunehmen, die geognos sind — ohne eine Belastung des Verbraucher herabzuführen — zur Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft beizutragen. Neben die Verbesserung der Produktion müssen die Verbesserung des Markt- und Absatzmarktes. Besonders wird Bedacht genommen werden auf eine Ausschaltung übermäßiger Schwankungen der Vieh-, Getreide- und Rohstoffpreise, welche den Produzenten schwächen und dem Verbraucher nicht anstreben. Die Reichsregierung wird unter Bekämpfung der Störung der Einrichtungen der Selbsthilfe angelegen sein lassen, mit dem Ziel, der Landwirtschaft einen sichereren Absatz dadurch zu schaffen, daß die Herstellung einer den Anforderungen des Verbrauchers entspregenden guten Nachfrage ermöglicht wird. Gemeinsam mit den heraustraten Stellen wird die Reichsregierung die Bemühungen unterstützen, daß ein zentralisiertes Institut der Gewerbeaufsicht eine leistungsfähige zu erhalten und auszubauen, damit es seinen wachsenden Aufgaben nachkommen kann. (Lebhafter Beifall.)

Die Regierungserklärung zählt weitere Mittel zur Verbesserung der Landwirtschaft auf.

#### Die Sozialpolitik

Die Reichsregierung ist einer der wichtigsten Probleme unserer Zeit. Sie bringt Linsen, sie ist aber auch durch die internationale Sozialpolitik beeinflusst und wirkt ihrerseits weit über die Grenzen unseres Landes hinaus.

Die Reichsregierung beabsichtigt die Ratifizierung des Washington Abkommens über den Arbeitsmarkt.

Allgemeine Zustimmung in der Runde und wird in den internationalen Verhandlungen an der Befestigung der historischen Rechte des Abkommens zur bestehenden Ungleichheit und der neuen allgemeinen Ratifizierung entsprechenden Handlungen mit allen Mitteln unternehmen. Sie wird den Bezug vom Reichstag verhandeln. Es kommt eines Arbeitsschusses vor, um dem Reichstag bald vorliegen, ebenso um den zu einem Organisatorischen Entwurf eines Vergleichsvertrages. In diesen Grundsätzen enthalten: Regelung der Arbeitszeiten beruht auf der Grundlage des Arbeitstages, vermeidet wirtschaftliche Unmöglichkeiten und legt die Arbeitszeitfestlegungen und entsprechend dem Washington Abkommen über den Arbeitsmarkt nebst den weiteren im Entwurf des Arbeitsmarktes nebst den weiteren bestehenden Vorforderungen des sozialpolitischen Schutzes der Angestellten und die Regelung der Arbeitsaufsicht große Ausmaßnahmen. Die Reichsregierung hat eine einheitliche Ausgestaltung der Vorschriften der Arbeitsaufsicht und ihre gleichmäßige Tätigkeit unter einer mit den erforderlichen Anpassungen angepassten fachlichen Zentralbehörde auch unter Beibehaltung der Arbeitnehmer im Interesse eines wirtschaftlichen Arbeitsschusses für unerlässlich. Neben dem Arbeitsmarktpolitik wird vor allem die Regulierung der Beziehungen der Gewerkschaften, des Tarifvertragsrechts und des allgemeinen Arbeitsvertragsrechts zu fordern sein, um das von der Bevölkerung verlangte einheitliche Arbeitsrecht endgültig zum Abschluß zu bringen.

Das Werk über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom Sommer vorigen Jahres hat die Organisation des Arbeitsmarktes auf eine neue Grundlage gestellt. Berücksichtigt von Fachgebieten sind die nachzuholen.

#### Die Arbeitsunterstützung

Ist bereits über den 1. Juli hinaus verlängert worden. Zugleich ist durch eine Reihe von Erweiterungen der Förderung auf dem Arbeitsmarkt, die jede neuordnung bemerkbar macht, Rechnung getragen worden. Die neue Reichsregierung wird in diesem Sinne fortsetzen. Ferner soll die Dauer der Arbeitsunterstützung für die älteren Angestellten und Arbeiter über die gegenwärtige Grenze bis zum 1. Juli hinaus verlängert werden. Das kann im Wege der Verordnung geschehen. Es wird weiter zu prüfen sein, ob rücksichtsvoller Entlastung älterer Angestellten wirklich geweckt werden kann.

Die Reichsregierung steht in der Unterstützung der Arbeitslosen mit einem leichten Mittel. Unvergleichlich mehrvoller ist alles, was den Arbeitslosen zur Arbeit zurückführt. Die Reichsregierung wird diese Bemühungen auf jede mögliche Weise fortführen. Sie wird bemüht sein, dem Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande entgegenzuwirken, und sie wird ihre ganz besondere Aufmerksamkeit der großen Aufgabe widmen, in allen Bereichen der Wirtschaft einen ausreichenden gutgeschulten Nachwuchs an Arbeitern zu sichern. Unter diesem Gesichtspunkt werden auch alle Bemühungen zur Fortbildung von Arbeitskräften und zur Erleichterung der Anwendungsfähigkeit der Arbeiterschaft, die durch die heutigen Wohnungsbauanstalten stark verändert in, falls die nachdrückende Förderung der Regierung finden.

Am Anfang der allgemeinen Sparmaßnahmen wird zu erwähnen sein, wie die Reichsversicherung einzuführen, wirtschaftlich und infolgedessen ertragshöher gemacht werden kann. Dabei kommt ein Abzug der Sozialleistungen oder eine Verschärfung der Selbstverpflichtung nicht in Betracht. Es wird sogar zu prüfen sein, ob und inwiefern die Erfahrung im Versicherungsvertrieb durch verstärkte Sozialleistungen den Verhältnissen und ihren Angehörigen weiter angebracht werden müssen. Namentlich werden die Versicherungsträger hier noch schwächer als bisher auf vorherrschende und verbreitende Wohnungsnot einstellen können, insbesondere auf die Bekämpfung von Vollstraftaten und den Schutz gegen Arbeitsunfälle. Auch die Ausdehnung der Unfallversicherung auf noch nicht vertragte Berufskräfte dient dieser Aufgabe. Eine Verordnung wird das Vereinatisches der Berufskräfte, auf Grund eines Votumabgangs des vorläufigen Reichswirtschaftsrates erneut. Der Reichstag erhält sofort den schon vom Kabinett verabschiedeten Gesetzentwurf über Ausdehnung der Unfallversicherung auf weitere Berufe.

Die Träger der Sozialversicherung müssen sich in den Dienst der Bevölkerung stellen, die den Schutz und die Förderung der Familie betont. In diesem Zusammenhang gewinnt die Verhütungsfürsorge in der Matern- und Angestelltenfürsorge, unser Jugend erfreulicherweise immer mehr Boden gewinnt.

**Das Los der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen zu bessern entspricht dem einmütigen Empfinden des deutschen Volkes.**

(Allgemeine Zustimmung.) In gleicher Weise wird die Regierung bestrebt sein, die öffentliche Wohlfahrtspflege zum Segen der Röntgenen auf das neue auszubauen, die Rechte der Disidenzkranken zu stärken und die öffentliche Fürsorge in ihrem Wesen und Wirken zu vertiefen. Sie wird auch fernherin die gegenwärtigen Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege fördern. Sie wird die Kleintreuhilfe auf eine von dem Erwerben der örtlichen Fürsorge festgestellten unabhängige Grundlage stellen.

#### Die Wohnungsnutzung

Einträchtig nach wie vor die Erfüllung unseres Volkslebens. Die Errichtung des Altwohnbaus und den Bau neuen Wohnungen wird die Regierung ihre besondere Sorge zuwidern und dabei den Bedürfnissen der unvermittelten und unvermittelbaren Wohnunglosen Wohlfahrtspflege, vor allem der neu begünstigten und der finanzreichen Familien sowie der Kriegsbeschädigten und

## Theoretischer Pazifismus

T. Genf, 3. Juli. (Sig. Drahtbericht.)

Die Sicherheitskommission des Völkerbundes nahm am Dienstag die textlich nicht unerheblich veränderten restlichen drei Modellverträge in zweiter Lesung an. Es handelt sich um einen Kollektivvertrag für gegenseitige Unterstützung und um einen mehrheitlichen sowie einen zweifheitlichen Richtangriffsvertrag. Ferner wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militärische Unterstützung einzubringen. Gegenüber wurden die dazu gehörigen Resolutionen und Einleitungen angenommen. Die Serben und die Pole erklärten, wie erwartet, daß sie auch fernerhin versuchen würden, in die Sicherheitsverträge eine besondere militäris







man den Seidenhafen im Zusammenhang abhängen, so muss man die leichten Puppen durch diese abtun. Das Marionett steht jetzt in vollster Pracht und ist eine Schauspielkunst für sich.

**Die Deutsche Übersicht, Dresden-Blaau.** veranstaltet am 2. Juli im großen Weltensaal ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Vorträgen vom gemischten Schulchor und dem durch Mitglieder des Staatsmormordtes verstärkten Schulorchester. Partie zu 70 Pfennig an der Abendloge.

**Jur. Einladung** in die heimfahrt des Vereins Volkswohl wird vom Freitag, dem 6. Juli an im 113. Lüschiptheater, Borsigstraße, der im vorigen Jahre aufgenommene Film über die Heimfahrt gezeigt.

**Zusammenstoß zwischen Kleinbahn und Lastkraftwagen.** Am Dienstag vormittag versuchte ein Lastkraftwagen mit Anhänger in Radewitz noch vor der nach Niederschlesien verkehrenden Kleinbahn die Gleise zu überqueren. Dabei wurde der Anhänger von der Lokomotive erfasst und beschädigt. Der Beifahrer des Anhängers wurde leicht verletzt und beschädigt. Der Beifahrer des Anhängers wurde leicht verletzt. Kleinbahn und Lastkraftwagen kamen nach einiger Zeit ihre Reise fortsetzen.

**Strassenverkehr.** Gestern abend fuhren auf der Ringstraße zwei Personenkraftwagen so hastig gegeneinander, dass eine Frau in dem einen Auto einer Chausseefanfare erlitt, während der Führer des anderen Autos nach Schnittwunden davontrug. Die Wagen mühelos abgeschleppt werden.

**Lebensrettung.** Dienstag nachmittag sorgte sich beim Boden in der Elbe ein 11jähriges Mädchen beim Räumen eines Personenkraftwagens zu weit ins Wasser. Durch die Wellen wurde es bis in die Mitte des Elcomes abgetrieben, wo es bisfloss mit dem Wellenrund. Ein junger Arbeiter, durch den entstehenden Aufzug darauf aufmerksam gemacht, sprang kurz entschlossen im wölfen Angzug ins Wasser und brachte das Mädchen an Land zu seiner erschrockenen Mutter.

**In der Elbe ertrunken.** In Bockwitz ertrank beim Baden in der Elbe ein 12jähriger Schulknabe Walter Berger, dessen Leichnam abgebretzt wurde.

**Schauspielereiabend.** Zu der vergangenen Sonnabendnacht wurde in das Verkaufshaus Sazona auf der Kesselsdorfer Straße eingebrochen. Der Täter zertrümmerte mit einem harten Gegenstand die Schaufensterscheibe und langte durch die entstandene Löffnung zwei gebrauchte Domenoskleider heraus. Da er die anderen Auslagen unberührt ließ, wird angenommen, dass er gestört worden ist. Bei Wahrnehmungen gewindet hat oder über den Verbleib der Kleider etwas weiß, wird gebeten, dies der Kriminalpolizei nach Nummer 88 oder der nächsten Kriminalbeamten mitzutragen.

**Wer waren die Täter?** Am Sonntag in den ersten Morgenstunden war der 28 Jahre alte Bürstler Theodor Günzel von Ballenstedt auf dem Wertherweg bewußtlos aufgefunden worden. Am Montag früh ist Günzel dann im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstorben. Nach den ärztlichen Ausschätzungen ist der Tod auf eine Überdosierung zurückzuführen, die durch einen schweren Schlag auf den Kopf verursacht worden ist. Alles Aufsehen nach hat Günzel diesen Schlag gelegentlich eines Glasbausbesuchs am 21. Juni erhalten, bei dem er und ein Freund von mehreren unbekannt gebliebenen Männern plötzlich gründlich angepumpt und geschlagen worden waren. Die kriminpolizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

**Gefunden** wurden Wertmarken im Betrie von 21.— R. Der Verlustträger kann die Räte im Bureau des Einheitsverbands der Eisenbahner, Lindenstraße 9, abholen.

## Dresdner Umgebung

**Ousewitz.** Offizielle Eröffnung der Gemeindevertreterversammlung am Freitag, dem 6. Juli 1928, 19.30 Uhr, im Gemeindesaal. Die Tagessitzung hängt in den Räumen für Bekanntmachungen aus.

**Höfendorf.** Vom Zug überfahren. Im Stadtteil Höfendorf landen Bahnpolizei am Dienstag früh an der Überführung des Weindöhlauer Kreises einen weiblichen Leichnam, dem der Kopf vom Rumpf getrennt war, vor. Alles Anschein nach handelt es sich hier um einen Selbstmord. Dessen Ursache jedoch noch nicht bekannt ist. Die Tote, Ende der zwanziger Jahre, befand sich in Nadebeutel in Stellung.

**Stolpen.** Heute früh geriet das Auto des Fabrikbesitzers Olber in einen Murm im Schleudern, überfuhr sich und übertrat einen gerade vorüberkommenden Radfahrer. Die Insassen wurden aus dem Auto herausgeschleudert, wurden aber nur leicht verletzt. Der Fahrradtritt, der 60 Jahre alte Bauarbeiter Pal aus Dresden hatte so schwere Verletzungen davongetragen, dass er im Krankenhaus Neustadt starb. Das Auto wurde vollständig zerstört.

**Bad Schandau.** Zum Schrammsteingebiet wurde ein junges Paar in Jägerweierheim Zustande aufgefunden und dem hiesigen Krankenhaus zugeführt. Es handelt sich um den Schlosser Hänisch aus Dresden, der allein gelitten und dabei abgestürzt war.

**Berggießhübel-Göltzscha.** Durch die vergangene Woche erfolgte Wahl des bisherigen Berggießhübler Bürgermeisters Lamme zum Bürgermeister von Göltzscha. Es ist nun auch in Berggießhübel wie in der Nachbargemeinde Göltzscha nach dem Tode des Bürgermeisters Haderle der Bürgermeisterstuhl vervakist. Damit ist eine Bedeutung gesprochen, die bereits nach der Hochwasser Katastrophen zwischen beiden Gemeinden einmal angenäherten Verbindungen zum politischen Zusammenhang der beiden Badeorte Berggießhübel und Göltzscha wieder tatsächlich aufzunehmen. Personelle Hinderungsgründe sind durch das gleichzeitige Freiwerden der beiden Bürgermeisterstellen beseitigt. Es kommt nun darauf an, dass die Stadtverordneten beider Gemeinden die günstige Gelegenheit nutzen, um unter Zurückstellung lokaler Interessen ein größeres, leistungsfähigeres Gemeinschaften zu schaffen. Die sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktionen von Berggießhübel und Göltzscha werden in dieser Frage sofort die notwendigen Schritte unternehmen.

## Parteinachrichten

**Parteisekretariat, Postamt 10, 1. für Groß-Dresden** Nr. 18307 und 18308

**Große Arbeitsgemeinschaft und Zeitungskommission**

**Einladung** am 7. Juli, um 19.30 Uhr, nemelname abwechselnd stattfindende Sitzung. Das Vorst. stellt noch bekanntgeben. Eine besondere Einladung ergibt sich. An dieser Sitzung haben alle Mitglieder der Großen Arbeitsgemeinschaft, der Zeitungskommission und der Redaktion teilzunehmen.

**Der Bezirkssvorstand der SPD, Döbeln.**

**Ausschuss für Arbeitserholung.** Bezirk Görlitz, Freitag den 6. Juli, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Jugendheim, Borsigstraße 10. Brausse, Leiterberne, Freitag, abends 8 Uhr, im Verkaufshaus 113. Mitgliederversammlung, Borsigstraße. Berichte. Verschiedenes.

**Gruppe Leuben-Gleisnitzschau,** Freitag, 8 Uhr, wichtige Versammlungssitzung im Jugendheim. Alle Funktionäre werden erwartet.

**Gruppe Radeberg, Radeberg, Radeberg, Freitag, 7.7. abends 7.30 Uhr, im Rathaus Radeberg, Mitgliederversammlung, Regierungsrat.**

**Gruppe Mittelstädt 1, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 2, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 3, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 4, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 5, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 6, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 7, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 8, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 9, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 10, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 11, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 12, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 13, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 14, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 15, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 16, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 17, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 18, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 19, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 20, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 21, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 22, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 23, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 24, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 25, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 26, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 27, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 28, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 29, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 30, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 31, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 32, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 33, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 34, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 35, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 36, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 37, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 38, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 39, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 40, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 41, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 42, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 43, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 44, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 45, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 46, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 47, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 48, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 49, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 50, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 51, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim, Borsigstraße 10. Verschiedenes.**

**Gruppe Mittelstädt 52, Döbeln, Döbeln, Döbeln, Freitag, 6.7. abends 8 Uhr, im Jugendheim,**



# Gegen den Polizei-Militarismus

In allen Parlamenten pflegt die Beratung des Polizeiels eine eingehende und meist politisch interessante Diskussion hervorzurufen. Auch der Sächsische Landtag hat sich in seiner gestrigen Sitzung viele Stunden lang mit diesem Kapitel beschäftigt.

Berichterstatter des Ausschusses und auch Redner der sozialdemokratischen Fraktion war Genosse Liebmann, dessen genaue Sachkenntnis aus dem Gebiete der sächsischen Polizei auch die gegenseitige Parteien wiederrichten müssen. Mit wenigen Sätzen war er zunächst die grundsätzliche Stellung des Sozialdemokratischen, die der Polizei nicht feindlich gegenübersteht, sondern sie als notwendige Einrichtung anerkennt, die allerdings die gespannte Aufmerksamkeit der öffentlichen Kritik erfordert, da im kapitalistischen Staatenstaat die Polizei zugleich ein Instrument zur Stützung der Herrschaft der besitzenden Klasse ist. Dieser Aufgabe entspricht ihr militärischer Charakter, aus dem sich die Übergriffe mancher Offiziere gegenüber den Untergesetzten und gegenüber dem Publikum erklären. Mit aller Schärfe kämpft die Sozialdemokratische Partei gegen diese Nebelstände und gegen diejenigen, die an ihnen die Schuld tragen, aber auch gegen jene Personen, die zwar guten Willens sein mögen, sich aber als zu schwach erweisen, diese Zustände zu ändern. Mit aller Deutlichkeit zeigte Genosse Liebmann dem demokratischen Innensenator, wie blamabel es für ihn sei, daß seine Offiziere ihm derartig auf der Polizei herumzutun könnten. Viele Beispiele für unchristliche Verhalten von Polizeioffizieren kann der sozialdemokratische Redner anführen, und doch sind es nur einige Fälle aus dem großen Material, das uns zur Verfügung steht. Es ist selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie den Staat einer solchen Polizei ablehnt.

Auffallend ist die Art, wie von den verschiedenen Seiten auf diese Rede des Genossen Liebmann geantwortet wird. Die Herren der Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei erklärten sehr einfach die sozialdemokratischen Behauptungen für falsch, ohne sie jedoch auch nur in einem einzigen Satze widerlegen zu können. Der Demokrat Elsäss hält eine seiner berühmten "radikalen" Reden, unterstreicht die Vorwürfe Liebmans und fordert energisches Durchgreifen der Regierung. Der demokratische Janminister, der sich schon wiederholt als der linke Flügelmann des Koalitionskabinetts erwiesen hat, bestreitet, er habe selbst die Überzeugung, daß gewisse Umstellungen notwendig seien. Ausbildung und Fortbildung der Beamten müßten neu gestaltet werden. Allerdings sieht all diese Pläne noch im Stadium der Vorbereitung. Aber der Minister will sein Bestes tun, wie er sagt. Auch in der Angelegenheit der Verhaftung von Platzlöhern in Dresden während der Reichstagswahl, zu der Genosse Edel gesprochen hatte, gibt er die Unqualifiziertheit des polizeilichen Vorgehens zu und verspricht, das Gesetzliche zu veranlassen. Man muß abwarten, was dabei herauskommt.

So verschwinden die Tonart der Regierungsparteien in der Debatte, so einheitlich zeigt sich ihre Haltung bei jeder Abstimmung. Sämtliche Anträge der Linken werden niedergestimmt. Nur ein einziges Mal trennen sich die Demokraten von den Rechtsparteien, um eine weitere Ver-

schärfung in der Bevollmächtigungsfrage zu verhindern. Beifallschreie sind es die Volksparteien; die Demokraten sind mit den Aktionen; manchmal auch man sich doch forschrittsmäßig gebärden.

Bei einem anderen Antrage zeigt die Abstimmung ein ungewohntes Bild. Die Demokraten fordern, daß an den Polizeischulen nur Lehrkräfte unterrichtet dürfen, die auf dem Boden der republikanischen Verfassung stehen. Gewiß ist damit nicht viel erreicht, aber es ist selbstverständlich, daß die Sozialdemokraten ihre Zustimmung geben. Da die Kommunisten zusammen mit den Rechtsparteien gegen den Antrag stimmen, wird er abgelehnt. Die Koalition der Kommunisten mit den Deutschen Nationalen, die bis jetzt in manchem deutschen Parlament gezeigt hat, ist auch im Sächsischen Landtag zur Tatsache geworden!

Im ganzen kann die Sozialdemokratie mit ihrer Arbeit beim Polizeiatat wohl zufrieden sein. Ihre Anklagen haben ernste Wirkung und Wirkung gefunden; sie waren, weil sie sachlich begründet sind, nicht zu widerlegen. Sind die direkten Anträge der Linken auch abgelehnt worden, so findet sich in den Anträgen der Rechten doch manches, was zur Beginn der Ausschusserörterungen nur die Sozialdemokratie vertreten hat. Die Reaktion hat erreicht, was in diesem Landtag zu erreichen ist. In der gesamten sächsischen Parteigenossenschaft wird es liegen, bei der nächsten Wahl mit einem anderen Landtag zu sorgen.

## Echt Moskau SPD. gegen Arbeitersport

Die Hauptaufgabe der Kommunistischen Partei besteht nicht im Kampf gegen das Kapital, sondern im Kampf gegen die Sozialdemokratie, gegen die Gewerkschaften und alle Organisationen, die sich nicht unterordnen der Moskauer Heilsleide unterordnen wollen.

Jetzt Mittel ist diesen Differenzen recht, um die SPD oder eine andre proletarische Organisation zu "entlarven", und es fehlt diesen Leuten jedes Verständnis dafür, was sehr zu bedauern die Gemeinteressen der Arbeiterklasse schädigen. Heute stand im Landtag ein Antrag der Sozialdemokratie auf Beurlaubung von Beamten zum Sächsischen Kreissturzfest zur Beratung. Die sozialdemokratische Fraktion verlangte Gleichstellung der Mitglieder des Arbeitersportvereins mit den Bürgerlichen Vereinen. Genosse Hartmann begründete den Antrag und führte erdrückendes Material über die durchaus nicht parasitische Behandlung der Arbeitersportler an. Die Regierung antwortete mit Ausreden! Der Kommunist Nagel aber hielt den Zeitpunkt für gekommen, die Unwahrheiten gegen die SPD vorzutragen und zum Gaudium der gespannt aufscheinenden Bürgerlichen die ganzen Auszeichnungen, die legitim auf dem Bundestag in Leipzig spielen, vor dem Forum des Landtags möglichst anzutrollen. Bekannter Bergner hatte er — und natürlich auch seine drei anwesenden Fraktionsgenossen —, daß Genosse Grispien auf der Tagung in Leipzig gesprochen hatte. Nun wurde nicht klug, was dieser Nagel eigentlich wollte, fast flang er, als sollte der Heldblöck beschließen, daß der Arbeitersport und Sportbund seine Leistungsfähigkeit rückgängig machen sollen . . . !

So vertrat der Kommunist Nagel die Interessen der Arbeitersportler im Landtag und die Reaktion hatte es dadurch leicht, den sozialdemokratischen Antrag in den Ausschluß zu verpaddeln.

## Sachsen

### Eine notwendige Maßnahme

#### Der Textilarbeiterverband gegen Winstler, Heidl und Rießlich

Endlich hat sich der Vorstand des Textilarbeiterverbandes zu einer Aktion entschlossen, die schon längst nicht mehr zu umgehen war. Den Herren Winstler und Oswald Heidl, die bekanntlich A.S.P.-Mitglieder sind, sind ihre Posten gefordert worden und Herren Rießlich, der auch Mitglied des Textilarbeiterverbandes ist, hat den Hauptvorstand mitgeteilt, daß seine Mitgliedschaft als erloschen angesehen sei. Darob großes Entrüstungsgepränge im Volksstaat und in der bürgerlichen Presse. Der Volksstaat wirft die Frage auf, ob das die politische Neutralität der Gewerkschaften sei. Daß der Vorstand des Textilarbeiterverbandes nicht leichten Vergessens die Härtigung von Männern wie Winstler und Heidl ausgesprochen hat, die jahrgeschlechtlang in der Arbeitersbewegung stehen, geht schon daraus her vor, daß er solange gearbeitet hat. Er mußte aber wohl einfassen, daß es eine Grenze für das gibt, was man organisierten Arbeitern zumuten kann. Gewerkschaftsbeamte müssen das Vertrauen der Arbeiter haben, deren Interessen sie vertreten sollen, davon aber konnte bei den Winstler und Heidl schon längst keine Rede mehr sein. Sie sollen die Arbeiter noch Vertrauen zu Leuten haben, die einer Gruppe wie der A.S.P. angehören. Hat doch die A.S.P. immer mehr gezeigt, wie planmäßig sie Arbeiterschaft und Arbeiterschaftsplattform betreibt. Die Winstler und Heidl müßten sich klar darüber sein, daß sie zwischen ihrer Betätigung in der A.S.P. und ihrer weiteren Wertschätzung als Vertreter der Textilarbeiter zu wählen hatten.

Doch auch Rießlich schon längst zum Hinauswurf aus dem Textilarbeiterverband reif war, braucht kaum einer näheren Begründung. Wer so ausgesprochen als Kumpel der ärgsten Feinde der Arbeiterschaft auftritt wie Rießlich, hat nichts in einer frei-gewerkschaftlichen Organisation zu suchen.

#### Das eigene Haus

##### Die bauliche Brandstiftung

Bei den gestrigen Verhandlungen vor dem Baubehörer Schwarzericht drohte es sich um einen Fall, in dem Klümke bezichtigt wurde, sein eigenes Haus in Brand gestellt zu haben.

##### Klümke bestreitet die Tat!

Es wurde festgestellt, daß Klümke das Haus mit Werkstatt im Jahre 1921 erworben hatte. Es war zum Teil aus Ziegelmauerwerk, zum Teil aus Lehmziegeln und Fachwerk erbaut und in der Brandstiftung mit 4200 M. verübt. Am Rodungstag des 31. Januar hatte Klümke wegen eines abzuhaltenden Militärversammlungsvertrages in Wülfers Gashütte die Bühne ausgebessert und sich dort bis gegen 7 Uhr abends aufgehalten. Dann hatte ihn seine Frau abgeholt. Beide hatten sich nach Hause begeben. Sie hatten dann gegen 7 Uhr das Haus verlassen, es verschlossen, und waren zu den Schwiegereltern Klümkes, dem Vogt Uebeln auf dem Rittergut Baruth, gegangen. Im Hause Klümkes war zu dieser Zeit niemand anwesend gewesen. Von 9½ Uhr am 31. Januar war eingedacht worden. Am 12. März 1928 wurde Klümke in Haft genommen. Die Staatsanwaltschaft hatte Anklage wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrug erhoben. Nach einiger Zeit war er auger Verfolgung gesetzt worden. Ende 1928 war neuer Verdacht aufgetaucht und die Untersuchung erneut eröffnet worden, die zur gestrigen Verhandlung führte.

Klümke stellte in Abrede, sich vor dem Brände in unzähligen mitschaftlichen Verhältnissen befunden zu haben. Nun habe sein Sohn damals bei der „Kredeler Wirtschaftsbank“ zahlenschwach

3015 M. betragen; in Wirklichkeit sei er aber nur 1500 M. schuldig gewesen. Der Kostfänger Lange der Bank habe aber gegen eine ihm versprochene Vergütung von 300 M. auf sein Konto 1800 M. aufgenommen, und ihn gedreht, darüber stillschweigen zu bewahren, damit er seine Stellung nicht verlieren. Der Vorstand misst davon. Lange habe ihm keine Quittung gegeben.

##### Das Kontobuch von 1924 sei auf der Bank verschwunden.

Er habe das Geld eingebüßt. Neben die Brandursache gab Klümke an, der Brände könne durch Kurzschluß der elektrischen Leitung oder auch durch eine alte Eise entstanden sein, dann aber erklärte er plötzlich, das Feuer sei wahrscheinlich durch den Arbeiter Jädel (gegen den auch schon verhandelt worden ist, d. Red.) angelegt worden. Als Jädel bei ihm in der neuerrichteten Werkstatt die Brandvorrichtung für die Scheune des Gutsherrn Hirschberg hergestellt habe, habe er (Klümke) ihn gefragt: „Da bist du eh wohl auch bei mir gewesen?“ Jädel habe erwidert: „Das merkt du jetzt erst!“ Er habe bisher Jädel nie belastet, Jädel habe aber immer gegen ihn ausgeschlagen.

Jädel habe nur sieben Fälle Brandstiftung zugegeben müssen, in Wirklichkeit habe er aber in 23 Fällen Feuer angelegt.

Klümke hatte sein Mobilier, das 7000 M. Wert hatte, mit 40 000 M. versichert. Von der Versicherung hatte er für das Grundstück einschließlich Dachzug 6000 M., für das Mobilier 4200 M. erhalten. Die hohe Versicherungssumme war nach Bebauung Klümkes von dem Versicherungsagenten in den Antrag eingesetzt worden.

Beuge Mauer Rodgina gab an, ungefähr zwei Wochen vor dem Brände habe Klümke Geld gebraucht und gewußt: „Wenn es nicht klappert, brenne ich meine Hude a i!“ Klümke heißt Rodgina vor, dieser habe beim Brände zu ihm gesagt: „Ja nict's aus räumen, du bist doch verüchtig!“

Schlosser Beck behauptete, Klümke habe am Brandabend beim Verlassen des Müllerchen Lofales gesagt: „Heute passiert noch etwas Großes!“ Beuge Arbeiter Jädel bestritt entchieden, das Feuer bei Klümke angelegt zu haben. Er erklärte vielmehr:

Klümke habe ihm später zugeschrieben, daß er das Feuer selbst angelegt habe.

Er habe ihm die von ihm auf dem Hausboden in der Nähe der Eise angebrachte Brandstiftung genau beschrieben und ihn gebeten, ja nichts seinem Schwiegervater davon zu sagen.

Der Arbeiter Grispien sagte aus, Jädel habe ihm im „Kornhaus“ mitgeteilt, Klümke habe ihm erzählt,

„seine Frau habe ein neues Haus haben wollen, deshalb habe er es angebrannt.“

Kommissar Bauer I führte aus, es habe in der Regel gebräucht, wenn die Leute gewußt hätten, daß es ausgegangen wäre. So sei es auch beim Klümchen gewesen. Er sei an dem betreffenden Abend mit seiner Frau gegen 7 Uhr ausgegangen. Klümke und seine Frau seien von Wüllers hergekommen. Frau Klümke habe dabei zu ihrem Mann gesagt: „Nicht gehen sie!“ Bereits am 7. Dezember 1927 habe im Hof Klümkes früh 6 Uhr an der Werkstatt gelegener Haufen Holzkohle gebrannt.

Das Gericht kam auf Grund des Gesamtergebnisses der Beurteilung zu der Überzeugung von der Schuld Klümkes und verurteilte ihn zu weiteren 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenstrafeverlust bei Anrechnung der Untersuchungshaft.

Die Gefamistrafen Klümkes wegen der bis jetzt verhandelten Brandstiftungen betragen nun 5 Jahre Gefängnis, 18½ Jahre Zuchthaus und 30 Jahre Ehrenstrafeverlust, außerdem wurde noch mehrmals Stellung unter Polizeiaufsicht über ihn verhängt.

Bischofsworbs. In einem Fall ertrunken. Auf eigenartige Weise und Leben gelommen ist der Versicherungsagent Paul Seehofer von hier. Er wurde gestern nachmittag in seinem Schreinergarten in einem großen Wasserfaß ertrunken aufgefunden. Große Welle habe sich in den Garten begossen um zu gießen; man nimmt an, daß er sich dabei ertrinkt hat und daß er, als er sich über das Faß zu setzen versuchte, darunter ertrank.

aber Bischofsworbs betroffen wurde und überfuhr in das tiefe Wasser, wo er, ohne daß es jemand bemerkte, ertrank.

Chemnitz. Selbstmord auf der Straße. Wurstabend wußt sich in der Stollberger Straße ein 28 Jahre alter Schloßherr vor einen Autobus. Er wurde überfahren und sofort tot.

Chemnitz. Das Urteil im Prozeß Weigand. Das Schmiergericht fällte am Dienstag nachmittag das Urteil im Zivilschlagsprozeß gegen den 20 Jahre alten Arbeiter Johannes Paul Weigand. Der Angeklagte hatte am 5. Mai 1928 den im verfolgenden Polizeikommisaus Ludwig erschossen. Das Urteil lautete auf 14 Jahre 9 Monate Zuchthaus. Die gegen den Angeklagten wegen schweren Diebstahls ausgeworfene Gefängnisstrafe von 1½ Jahren ist in die Zuchthausstrafe einbezogen worden.

Böhmen. Tödlicher Unglücksfall im Braunkohlenberg. Ein Bergarbeiter starb am Dienstag früh in einer im Betrieb befindlichen Mühle eine Verpuffung, bei der leider durch herumfliegende Trümmer der Mechaniker Petermann aus Leipzig, der mit dem Abziehen der Kontrollinstrumente beschäftigt war, tödlich verletzt wurde. Der Wühlemörter Pfarrkirche konnte sich dagegen retten, er litt jedoch beim Zurheitspringen einen Bruch. Die Mühle wurde sehr beschädigt.

Eibenstock. Autounfall. Auf der Stadtstraße nach Eibenstock noch Wohlgrün fuhr ein mit sieben Personen befehlte Kraftwagen der Firma Hoffmann und Wülling in Rue gegen einen Wegweiser und Steinbauten, so daß sich der Wagen beschädigte. Die Insassen wurden herausgeschleudert und zum Teil schwer verletzt. Die Frau des Buchbinders Kändler aus Eibenstock erlitt einen doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen sie bald darauf stirb. Eine weitere Verletzte wurde ins Krankenhaus nach Dresden gebracht.

Blauen. Ein geistiges Schwäche in den Kuffall gespielt. Ein launig gewöhnlicher Schreiber wurde gestern im nahen Reichenbach aufgegriffen. Bei der zuständigen Gendarmeriestation war die Meldung eingelaufen, daß der geistig schwache Landwirtleiter Oswald Enders im Kuffall seines Bruders, des Gutsbesitzers Oswald Enders, eingesperrt sei. Die sofort eingesetzten Ermittlungen haben ergeben, daß Oswald Enders seinen Bruder der letzten Woche und Jahre auf unverhältnismäßig schlechter Weise behandelt hatte. Der Geschworene war vollständig vermauert und dem Bruder schon lange ein Dorn im Auge. In den letzten zwei Jahren hatte er Jahr immer sein Nachtlager im Kuffall ausschlafen müssen. Der Gutsbesitzer kümmerte sich nur wenig um ihn und versorgte ihn ganz unzureichend mit Nahrung. Oswald Enders trug vollständig zerlumpt Kleidung, lange, un gepflegtes Haar und starke Röte Schmutz, zum Gießt ob gemagert. Die unerträgliche Luft im Kuffall bei der delikaten Höhe hatte ihn offenbar verblüfft, aus dem Fenster herauszuschauen. Dies wurde vom vorhergehenden bemerkt, die Sorge zur Anzeige brachen. Oswald Enders wurde verhaftet, sein Bruder nach Blauen in ärztliche Behandlung gebracht.

## Oesterreichischer Gewerkschaftskongress

Im Mittelpunkt der Verhandlungen des soeben zu Ende gegangenen Gewerkschaftskongresses standen außer der organisatorischen Neugestaltung der österreichischen Gewerkschaftsbewegung die großen Fragen der Nationalisierung und der Frauenarbeit. Es wurden hierzu zwei große Entschließungen angenommen. In der über die Nationalisierung wird gefordert: Wiedereinführung der Betriebsräte und der Gewerkschaftsorganisationen bei geplanten Nationalisierungsmassnahmen; Erhöhung der Löhne und Verbesserung der Arbeitszeit entsprechend der erhöhten Ertragung; Feststellung der Lohnzettel des laufenden Bandes durch Kollektivvertrag; staatliche Institute, die unter Wirkung der von den Unternehmen unabhängigen Gewerkschaften die Erneuerungsergebnisse und gesundheitlichen Folgen der ununterbrochenen Tätigkeiten und eintönigen Arbeitsleistungen feststellen; Rahmenrichtlinien zur Verhinderung von gesundheitsschädlichen Folgen einer jahrlangen Arbeitsleistung. Die Entschließung über die Frauenarbeit verlangt vor allem: gleicher Lohn für gleiche Leistung gegenüber den Männerlöhnen, Ausbau der bestehenden gleichen Schlußbestimmungen für die erwerbstätigen Frauen, insbesondere des Mutterhauses. Das Verbot der Beschäftigung von Frauen in Berufen, in denen dem weiblichen Organisationsarbeitsfähigkeit Arbeit zu leisten ist, muß aufrechterhalten. Die Regierung wird weiterhin aufgefordert, zu mindest das Washingtoner Vereinbarung über den Wöhnerinnensatz endlich zu ratifizieren, nach dem Wohner Deutschlands zur Durchführung zu bringen und auf alle Schichten berufstätiger Frauen, insbesondere auch auf die in den Land-, Bau- und Heimarbeit beschäftigten, auszudehnen. Jede ungünstige Behandlung der Frauen in der Praxis der Arbeitslosenversicherung, der Urlaubsbestimmungen, der Berufsausbildung und in ihrer Stellung im öffentlichen Dienst, jede Ausbildung irgendwelcher Gruppen berufstätiger Frauen aus der Sozialversicherung soll auf das entsprechende bestimmt werden. Der ganz ungenügende gesetzliche Schutz der Hausarbeiterinnen soll eine dringende und durchgreifende Ausgestaltung erfahren.

Vorher hatte der Kongress sich mit dem neuen Statut, das für die Gewerkschaftscommission gegeben hat, beschäftigt. Danach ist die oberste Zentrale der Gewerkschaft nicht mehr wie bisher ein loser Bund der Gewerkschaften, sondern nach deutschem Muster ein Bund der freien Gewerkschaften Österreichs. Der Name soll in Zukunft lauten: „Bund der freien Gewerkschaften Österreichs“. Das Statut wurde vom Kongress nach langer Debatte angenommen.

## Rundfunk

Spieldaten des Dresden-Leipziger Senders für Donnerstag den 5. Juli 1928: 10.05 Uhr: Ritterdienst und Verkehrsdienst. 10.20 Uhr: Defensions- bzw. Tagesprogramm. 10.25 Uhr: Das Zeitungstricht. 11.45 Uhr: Ritterdienst und -notizielle sowie (Fern- und Fernseh-) Übertragungen. 12.00 Uhr: Spieldienst mit Sonderbericht. 12.15 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 12.55 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 13.30–14.45 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 14.55 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 15.00 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 15.15 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 15.30 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 15.45 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 16.00 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 16.15 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 16.30 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 16.45 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 17.00 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 17.15 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 17.30 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 17.45 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 18.00 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 18.15 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 18.30 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 18.45 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 19.00 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 19.15 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 19.30 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 19.45 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 20.00 Uhr: Rundfunkberichtsräume. 20.15 Uhr: Rundfunkber

# LEBEN+WISSEN+KUNST

39. Jahrg. — Nr. 154

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Mittwoch den 4. Juli

## Petroleum

Roman von Upton Sinclair

Nebertext von Hermann zur Mühlen

Copyright 1927 by Wallf-Berlag A. G. Berlin W 50

Eine fiktive Sache, diese weibliche Natur. Die Frauen können so kalt und nachgiebig, doch ist es die Radierigkeit des Kommunismus oder des Vaters, die nach jedem Druck in die gleiche Lage zurückkehren. Bunnys begriff die Lage völlig; es würde Noel das Herz brechen, die kleine Zeitung aufzugeben, die sie mit der Leidenschaft einer Mutter liebte, aber es würde sofort die Redaktion verlassen, wenn Bunnys den kommunistischen "Wählern" zum Opfer fiel.

Bertie traf eine Woche nach dem Bruder in Angel City ein und bewies ihm von neuem die Unwandelbarkeit der weiblichen Natur. Sie war gekommen, um ihren Anteil am Vermögen des Vaters zu holen, und sie tat dies mit dem unverzerrten Spürsinn eines Jagdhundes. Bertie kannte einen Rechtsanwalt, ebenfalls einen Jagdhund, mit dem sie am ersten Tag nach ihrer Ankunft besprach. Dann schickte sie Bunnys in das Rechtsanwaltsbüro, wo er genau ausgefragt wurde: was hatte der Vater über sein Erbe ein kommen mit Frau Alice Huntington vorhatte? Olivier Ross gelangt? Leider hatte der Vater weder mit Bertie noch mit sonst jemand darüber gesprochen. Selbstverständlich hatte er ein Testament gemacht, und die sündliche Frau hat es verichtet; Bertie war davon vollkommen überzeugt.

Gleich zu Beginn mahlte Bertie eine bittere Bille ab: der Rechtsanwalt teilte ihr mit, es sei unmöglich, ohne Alice Ross das Erbe — das halbe Vermögen des Vaters — abzunehmen. Bunnys Aussage bedeutete sowohl wie nichts; solange kein anderes Testament gefunden werde, müssten sie sich in das Unvermeidliche fügen und gemeinsam mit der Witwe trachten, soviel wie möglich aus Vernon Rosses herauszuholen.

Die Schwierigkeiten waren so groß, dass es sich schon verboten, die allerschwersten Rechtsanwälte zu beschäftigen. Nachdem mussten die Geschäftsbücher J. Arnold Ross durchsehen, und noch einige Tage stellte sich trotz aller Verzerrung eine ungeheuerliche Lottodose heraus: außer dem Geld, das der Vater in neue Geschäfte von Berne und andern zuvertraut hatte, außer dem Bargeld, das sich noch auf seinem Bankkonto vorfand, hätten noch für mehr als zehn Millionen Dollar Aktien und Papiere da sein müssen, doch sie waren wortlos verschwunden. Berne erklärte, der Vater habe sie an sich genommen und für unbekannte Zwecke verwandt. Bertie hingegen behauptete, das sei alles Schwindel, ein Bluff, und Vernon Ross sei der größte Dieb der Weltgeschichte. Da er den Schlüssel zum Tresor des Vaters besaß, habe er einfod den Inhalt eingestellt. Und nun wandte sich Berties Tochter gegen den Bruder: „Du bist daran schuld! Berne weiß genau, dass du dein Geld dafür verwendet wirst, die bestehende Ordnung zu stützen! deshalb war es von ihm nur vernünftig, es dir abzunehmen.“

Bertie wollte gegen den Komponist des Vaters einen Prozess anstrengen, ihm als Zeugen laden lassen und zwingen, alles über seine eigenen Angelegenheiten auszusagen. Bunnys Unterstaltung von den Rechtsanwälten musste ihr dies ausreden und so ihren ganzen Zorn auf sich laden. Berne sei stets vorsichtig gewesen, nichts schriftlich zu geben; müsste er als Zeuge auftreten, so habe er sich bestimmt eine Erklärung voreingelegt, der gegenüber sie hilflos seien. Er würde beweisen, der Vater hätte ihm die Papiere gegeben, und wie könnten sie das Gegenteil beweisen? Selbst wenn es ihnen gelänge, den Verkauf der Papiere durch Berne's Mafler festzustellen, würde ihnen das nichts nützen; Berne würde aussagen, dass er dem Vater das Geld übergeben oder in seinem Auftrag damit spekuliert und verloren habe. Es gab Hunderte von Geschichten, die er erfunden konnte.

„Dann müssen wir uns einfach mit dem zufrieden geben, was uns dieser Gauner lädt!“ rief Bertie, und die Rechtsanwälte erklärten, so sei es. Da sie ein Prozentkonzert abgemacht hatten, war ihr Rat ehrlich.

J. Arnold Ross, jetzt nicht mehr „junior“, arbeitete bereits seit langem an einem Plan und berief nun seine Freunde, um deren Urteil zu hören. Bunnys Plan war eine Arbeitshochschule auf dem Lande. Doch wollte er seine Rilliton nicht für Stahl und Beton ausgeben, sondern mit Seiten beginnen. Die Gebäude sollten durch die gemeinsame Arbeit der Lehrer und Schüler errichtet werden. Alle Schüler der Hochschule sollten täglich vier Stunden physisch und vier Stunden geistig arbeiten, Schulkinder jünger fragen und keine elektrische Beleuchtung kennen. Bunnys hatte davon gedacht, an den verschiedenen höheren Schulen und Universitäten mit den Studenten zu reden, sie von ihrem Fußball und ihren Verbündungen zu neuen Zielen fortzuladen. Auch die Gewerkschaften sollten für die neue Hochschule Studenten und Studientinnen stellen. Es handele sich hier um etwas, das sich rasch entwideln könnte und wenig Geld erfordere. Mit Ausnahme des Baumaterials würde alles an Ort und Stelle produziert werden: es würde die eine Form geben, eine Wirtschaftsschule, jedes notwendige Handwerk würde gelehrt werden, und die Studenten sollten vier Stunden täglich ehrliche lösnerische Arbeit leisten.

„Was holtet ihr davon?“ fragte Bunnys.

Chaim Menzies war, wie immer, der erste, der etwas zu sagen hatte. Er meinte: „Das ist nichts weiter als eine Siedlung, daran ändert man nichts, auch wenn man sie eine Hochschule nennt. Und die Siedlungen sind die ärgersten Fällen für die Bewegung. Man nimmt die Leute fort, sie leben für sich, weniger als die übrigen Arbeiter. Und ob sie sich nun mobilierten oder nicht — und sie werden sich bestimmt nicht wohlfühlen —, immer denken sie an andre Dinge als an den Klassenkampf draußen in der Welt.“

„Das stimmt,“ erwiderte Bunnys, „doch werden wir nicht so weit von der Welt entfernt leben, und die Erziehung soll nicht für die Siedlung, sondern für die Bewegung sein. Die jungen Menschen sollen lernen, wie sie der Bewegung am besten helfen können.“

„Die Menschen müssen, um der Bewegung helfen zu können, sich ständig mitten drin befinden. Rinnst man sie auch nur einen Monat fort, so tanzen sie nichts mehr. Sind irgendwie verdorben, lieben das Gehagere, sind keine proletarier mehr.“

Aber bei uns wird es nicht so behaglich sein, Genosse Chaim . . .

Hört ihn an! Er wird junge Damen und Herren dazu bringen, ein Leben zu führen, das Proletarien nicht behaglich vorkommt!

„Geben Sie es nur zu, Bunnys“, sprach Harry Seager. Sie werden ein hübsches, nettes kleines Landgut haben, wo die Burden und Mädchen in Schäfertragen herumlaufen. Sie werden eine Weile ernsthaft arbeiten, aber nie tüchtig werden. Und wenn Sie tatsächlich Bauten errichten und Nahrungsmitteleinzelhandel anbauen wollen, so werden Sie das von wirtschaftlichen, hartfaßigen Arbeitern erledigen lassen. Ich weiß es, wir haben eben jetzt die Walnußhernte.“

„Ich will kein nettes, kleines Landgut,“ verteidigte Bunnys sich, „sondern eine Schule, wo die Menschen sich für den Klassenkampf trainieren. Wie wäre es mit dieser Methode: jeder Student ist verpflichtet, wenigstens einen Monat im Gefängnis zu verbringen?“

„Braver Junge!“ rief Peter Nagel. „Das war ein verblümtes Wort!“

„Wie wird er es anstellen?“ fragte Chaim spöttisch.

„Indem er die gesetzlich gestattete Geschwindigkeit überschreitet!“

Zudem er in Angel City Streikposten steht. Oder an einer Straßenecke eine sozialistische Versammlung abhält, bis ihn ein Polizist verhaftet. Sie brauchen es sich nicht von mir sagen, wie man es anstellen muss, um im Klassenkampf verhaftet zu werden, Genosse Chaim.“

„Ja, aber er könnte auch an einen Richter geraten, der die Hochschule nicht versteht und ihm sechs Monate aufbrummt.“

„Dieser Gefahr müssen wir uns eben ausheben; die Sache ist ganz einfach: kein Student und keine Studentin der höheren Semester gilt als vollwertig, ohne für den Klassenkampf dreißig Tage abgesessen zu haben.“

„Und die Lehrer?“ erkundigte sich Gregor Nikolajew.

„Für die Lehrer gilt dieselbe Regel alle drei oder fünf Jahre einmal.“

„Und der Gründer, wie oft gilt die Regel für den Gründer?“ fragte Peter Nagel vergnügt. Dan Irving jedoch warf ein, der Gründer werde wohl warten müssen, bis er sich seines Geldes entledigt habe.

So debattierten sie hin und her. Dann man junge Menschen für die Idee der Selbstdisziplin interessieren? Ist es gefährlicher, einen zu niedrigen Standard zu wählen, so dass wenig erreicht wird, oder aber einen zu hohen, der die Studenten abschreckt? Bunnys, der junge Idealist, trat für den hohen ein. Harry Seager jedoch meinte, viele Leute würden lieber freiwillig in den Tod gehen als auf den Tabof verzichten.

Zußerdem wollte er wissen, ob auch Kommunisten aufgenommen würden. Harry war kein Politiker mehr, sondern ein revolutionärer Sozialist, der kaum den Tag der Aktion erwarten konnte. Es würde allen Wünschen der Sozialisten zum Trotz unmöglich sein, die kommunistischen Studenten von der Hochschule fernzuhalten, und selbst wenn es gelänge, würden sich ihre Ideen dennoch einschleichen.

Bunnys beantwortete diese Frage mit einer Erklärung seines Ideals des offenen Geistes. Warum sollen die Studenten sich nicht selbst erzielen, selbständige Schlüsse fassen?

Die Lehrer sollen ihnen die günstigste Ausbildung geben, die Studenten mögen dann darüber debattieren; jeder Klassenraum ein offenes Forum; Treue und Qualität nur der Forschung und der Freiheit gegenüber. Sie seien doch bestimmt alle der Meinung, dass es keinen Sinn hätte, eine Schäferanstalt zu gründen, die eine Lehre zu verfechten, die anderen auszuschließen. Und jede Lehre könne nur durch einen ihrer Anhänger richtig verstanden werden. Bunnys stellte sie gleich auf die Probe: „Chaim, würden Sie Harry gestatten, in Ihrer Klasse seine Ideen zu erläutern? Harry würden Sie Chaim Gelegenheit zum Reden gewähren?“ Und Bunnys sah auch schon die eigene Aufgabe: als Schiedsrichter, der die kämpfenden Parteien daran hinderte, einander in die Haare zu geraten.

(Fortsetzung folgt.)

Düsseldorf und das Heinrich-Heine-Haus. Der Fremde und der Verehrer Heinrich Heines, der Düsseldorf auffand um das Heine-Haus zu besichtigen, hatte immer Rot und Blau, es zu finden. Denn das Haus Walterstraße 53, das eine Bronzegedenktafel trägt und insgesamt als das Dichters Geburtshaus gilt, ist nicht das richtige. Das eigentliche Haus der Eltern Heines liegt hinter diesem und ist von der Straße nicht zu sehen. Man muß durch einen kleinen Hauseingang, über einen langen Hof an einer Backstube vorbeigehen, um endlich vor einem kleinen zweistöckigen Hintergebäude zu stehen, in dessen ersten Stock 1799 der Dichter geboren wurde. Nunmehr soll die Wohnung der Eltern Heines zugänglich geworden werden. Die Stadtverwaltung plant, die Wohnung in ihrer Ursprünglichkeit wiederherzustellen und als eine Erinnerungsstätte auszubauen zu lassen. Man darf dabei weniger an ein Museum, als an die Errichtung einer historischen Stätte, von denen Düsseldorf soviel nicht viele aufweist. Dem Heine-Verehrer soll wie bisher das schöne, in der Stadt- und Landesbibliothek gelegene Heine-Zimmer vorbehalten bleiben, das viele Urkunden, zeitgeschichtliche Dokumente und andere wertvolle Erinnerungsstücke an den großen Dichter aufweist. Mit einigen Jahren aus der Zeit des 18. Jahrhunderts will man die Wohnung ausmachen. Der Eingang wird so gelegt, daß ihm jeder Fremde leicht finden kann. Diese Erinnerungsstätte soll im kommenden Jahr — vielleicht sogar noch in diesem — fertiggestellt sein. RDV.

Eine Internationale Friedenausstellung wird vom 15. Juli bis zum 15. August in Amsterdam stattfinden. Sie wird in 11 Abteilungen Kriegsursachen, Kriegserinnerungen, Propagandamaterial für Krieg und Frieden, Kriegsgeschichte, Krieg und Kirche, statistische Darstellungen des kulturellen Zusammenbruchs infolge des Krieges, internationale Literatur über und gegen den Krieg, kriegsgegnertische Kunst, Kriegsspielzeug, Folgen des Krieges auf gesellschaftlichem Gebiete und Wirtschaft in ihrem Verhältnis zum Kriege umfassen.

„Das Kapital“ in Blindenschrift. Die Blindenstudienanstalt in Marburg a. d. Lahn hat es unternommen, das Hauptwerk von Karl Marx — „Das Kapital“ — in Blindenschrift zu übertragen. Die erste Band des Werkes, der 25 Banddruckbände umfaßt, ist bereits fertiggestellt worden und steht allen Interessenten unentgeltlich leihweise zur Verfügung. Die Vorbereitungen zur Lieferung der beiden anderen Bände des Werkes sind so weit gediehen, daß mit ihrer Fertigstellung in absehbarer Zeit gerechnet werden darf.

## Wege der Volksbühne

Zum 9. deutschen Volksbühnenstag in Mainz

Wer häufig Tagungen besucht, gewinnt mit der Zeit den Eindruck, als besitze der letzte, nicht ganz ausgedrockte Sinn solcher Unternehmungen darin, daß ein Delegierter im andern und das schließlich die Wasse der Tagungen sich selbst bestätigt. Es ist so angenehm und gewiß auch nicht ganz unverachtet, sich zusammenzusehen, sich begegnen zu lassen und mehrere Male sich zu sagen: das und das haben wir geleistet und so und so lautet unser Ideal und Grundzüge. Nur das dieses Vergnügen nicht fruchtbar ist!

Bei diesem bequemen und unschöpferischen Vergnügen kommt der diesjährige Volksbühnenstag nicht. Denn kaum hatte er die vielen freundlichen und wohlwollenden Begrüßungen hinter sich, so nahm hatte am nächsten Morgen Herr Dr. Westerholt, der Geschäftsführer des Verbandes, seinen Bericht über die Erfolge der Volksbühnenarbeit, über die erfreuliche Höhe seiner Mitgliedszahl und über die Beziehung seiner Freunde gegeben, so erhob sich die nüchternste und vernichtende Stimme der Kritik und verbündete offenbar — er beschwerte — erfreulicherweise! — den allzu flüssigen Verlauf der Tagung. Genosse Wolfgang Schumann, Dresden, sprang über: „Volksbühnen-Erfolge, ist“ — der Kritiker schreibt — „die Wasse der Freiheit und wohlwollenden Begrüßungen und von solcher Lebhaftigkeit aus den Gang des Theaters und die Reitung der höret an beeinflusst und zu erzielen (diese Einstellung, die ja analog ist mit Spielplanbeeinflussung der Volksbühne, decretal Schumann), oder soll man sich selbst und seine Ansprüche aufgeben, und statt entscheiden zu führen, nur behutsam mitgehend teilen? Dieses Problem ist unübersehbar, aber anregend. Zedenfalls sagte Genosse Schumann überzeugend: Die Lust am Theater, das den müden Menschen wohltut und zugleich Lust am Leben schafft, sollte der Kritiker nicht zerstören, sondern fördern.

Ich möchte zwei wichtige, wenn auch weniger aufregende Vorträge nicht übergehen: Genosse Friedel, Chemnitz, sprach über „Organisatorische Kleinarbeit“ und Genosse Schumann, Bürgermeister von Bunglaw, sprach über „Volksbühnen, Staat und Gemeinden“. Er macht den begeisterten Wortschatz, so wie eine Handelsfirma die Unterlagen des Handels verzierte, eine Kammer für Kunst einzurichten, die die wirtschaftlichen Interessen der Volkskunst vertritt. Er erzählte ferne interessante Einzelheiten aus der Entwicklung der Volksbühne in Bunglaw.

Endlich sei noch das Manifesto gebadet, das Schumann, der Dichter von „Gewitter über Gotland“, verfasst. Er legte im großen und ganzen die Grundsätze und Ziele des „sozialistischen Blüglins“ der Volksbühne ähnlich fest, wie sie aus dem Vortrag des Genossen Schumann zu erkennen waren: Starke Aktivismus der Volksbühne, Abseits vom bisherigen bürgerlichen Theater, seinem Spielplan und seiner Spielweise, hinzu zu einer neuen, volksnaiven, das heißt revolutionären Kunstsprache. Es fehlte auch ihm nicht an starker Kritik der zuletzt gezeigten Thesen und unerfreulichen Vorgänge innerhalb der Volksbühne. Eine starke und wichtige Arbeit, der nun auch der Vorstand etwas unverwüstlicher und läufigerweise zufürchte. — Eine große öffentliche Kundgebung befürwortete den Volksbühnenstag.

Nach alledem lohnt sich sagen: Auch diese Tagung läuft noch immer die Frage offen, wieviel die Volksbühne vom heutigen Standpunkt aus das sozialistische Proletariat wohltut und fruchtbar und notwendige Angelegenheit ist. Aber wie man die Frage auch beantworten mag, es bleibt noch immer die Möglichkeit durch rechte und nachdrückliche Teilnahme daran, sie in den Dienst proletarischer Kulturausbildung zu ziehen.

# Für unsere Frauen

## Das Kind

Von Karl Stöck

Das Wetter war heiß und bedrückend. Peter warf die Zeitungen, in denen er geblättert hatte, auf den Tisch und lief unruhig ans Fenster. Draußen glühte die Sonne auf dem Hafen und das Licht umsparte die Straßen und Bäume, Statuen und Gliederkästen des grünen Gartens, der hinter dem alten verwitterten Krankenhaus verschwanden lag. Die Aussicht ins Grüne und ins Gewoge der Blätter und Blätter machte den Menschen in den saßen, weichgezuckten Salen und Stuben, in den offenen Loggias wie ein Bild aus Paradies sein, und ihre Schaffnacht, ihre Hoffnung lag aus dem Duft und aus den Farben, aus dem Rauch der Pfeife, die der Wind sanft niederhagelte und neigte, aus dem nachtummingen, lauernden Geist der Inseln, Meeren, Werken und Innen, ja selbst aus dem vorlaufen, fröhlichen Gesichter der Spanien neues Leben.

Aber Peter, den oft die Natur verausachte und dem von Jugend an jeder Freude im Wald und auf den Wiesen oder Feldern, das Verborgene des kleinen geschäftigen Lebens vertraut war, hatte heute für nichts better Sinn. Er überwarf das Gespräch, Buldern und Tauchen der Eltern im Teich und das Geräusch einer jungen, unbändigen Kugel mit der Rosenmutter, die zu der Anstalt gehörte und sich umsonst der Sprünge und des Knappens ihres Kindes zu erwehren suchte. Zumal trautete Peter heute vor sich hin. Nur wenn auf den Gangen drinnen im Haus ein Kind schallte, dachte er sich nicht nach der Tür hin, und seine nachdrücklich gezeigte Sicht prägte sich mit einer lauernden Bespanntheit und kein klopfender, matter Blut wurde stärker und bestimmt. Wenn die Schritte ihm wieder und wieder entglitten und an der Tür des Besucherganges vorbeizogen, nachdem sie vielleicht gerade in diesem Augenblick gewandt gestanden hatten, griff er sich vors bleiche Gesicht und armete langsam nach einem Stuhl tippend, wie unter dem Aufzug eines schweren, eisernen Band, die sich drohend um seine Faust konzentrierte. So wartete er schon Stundenlang und wurde nach und nach abgängig, obgleich er die letzten Nächte großenteils durchwacht hatte. Er fand bald jedes Gedanken im Zimmer, alle häuslichen Stellen der einzugsgegenwärtigen Tapete und die helleren Teile des Zuhörenden, wo der dunkelflöhige Welz eingeworfen und die Räder im Sofa, wo die olterschwindenden Erzeugnisse nicht mehr ausdrücklich kommen, als sie eines Tages von dem Gewicht eines rubbedringen, vielleicht etwas gesättigten Menschen zum letzten Mal zusammengeknüpft wurden. Die Bilder an den Wänden, die nur die Produktionen waren, hielten es alle nachmitten geprägt, ob der Tod nichts an der Erziehung und an der Farbe verbunden hatte. Auf dem runden, weißgedeckten Tisch mit dem gefüllten Untergeschell stand, von Prospekt, Detektiv und einigen Büchern belagert, eine häufse, schmalhalige Blattrose, in der ein paar Chrysanthemen, tausend nachgeschoben, standen. Peter hatte daran nichts wollen, um den Karbolgeruch draußen auf den Gangen zu verdecken, als er heringeführt wurde, und erst jetzt hatte er den schönen Betrag entdeckt. Der Tisch, das wundre, sehr und außerdem zwei Karbolholz, das waren die einzigen Möbelstücke dieses Büroraumes, der befürchtet wurde.

Einmal, um die Mittagszeit, als eine Frau wie Zofie heimkehrten kam, war Peter einige Straßen weit vom Krankenhaus in einen Garten gerettet, weil ihm ein junger Arzt geraten hatte, etwas zu essen, denn es konnte ja alles noch viele Stunden dauern. Vielleicht wurde es Nacht, und er musste noch warten, bis Langeweile selbst stand, in diesem engen Zimmer sitzen und warten. Er hörte im Gäßchen aus mit halbem Ohr das fröhliche, überlauten Geschrei seines Eisengutsbarn. Er murgte an den Fleischbuden und somit kaum schlafen. Er wollte sein Auge trüben, denn er fürchtete, daß es ihn wieder jahrlang machen. Der Geschmack der Fleischbuden am ihm bestürzten bald bei seinem Gedächtnis aufblieb. Man schlief und wachte über ihn und fragte den Betrieb nach dem seltsamen Geschehen aus. Der Betrieb kam von ungefähr vorbei und redete ihm an. Er meinte zwanzig zu reichen angefangen, bis er eine Antwort bekam. Er fragte besorgt: „Wieviel kostet es noch?“ Peter dachte, bezahlte und ging schnell ins Krankenhaus zurück. Das Angst machte ihm keine, daß er fast ins Neunen kam, und er grüßte dabei: „Wenn gerade jetzt alles geschieht, und er mag hier in der Stadt herumtreiben!“ Maria wird nach ihm rufen lassen, und er ist fort! Eine Schwester, mit der er schon in der Frühe gesprochen hatte, hielt ihn auf der Treppe an und fragte ihn: „Was hat alles seine Zeit?“ „Was mag wohl haben?“ Dann aber erwiderte ihn das tierisch gräßliche Phantasse mit den blutigsten Zähnen.

Wie lange er schon wieder gesprochen hatte, seit er über Witten kaum eine Stunde fort war, wußte er nicht. Die Vögeln im Garten würden schon geräumt. Das Milchfahrtwagen kam durch die hintere Toreinfahrt zurück, und Peter sah zu, wie die weißen Schwestern aus der Nähe Goldschmiede viel lecker Lebkuchen herbrachten. Die ersten Schichten des nahen Abendessens dampften bald über die Gartenwege und frohen an den Sträuchern und Bäumen dort. Den Eichel anfremde gerad, um noch etwas sehen zu können, blätterte Peter in den Blättern und sah sie, das Licht anzudrehen. Er betrachtete Bilder vom Schwarzwald und Bodensee, aus der Schweiz und aus den bayerischen Alpen.

Seine Gedanken scheten in sein vergangenes Leben zurück, als er noch da und dort, an vielen der abgebildeten Orte, mit Maria gemeinsam gelacht hatte. Tomols trieb mir ein Streit oder auch nur eine heftige Meinungsverschiedenheit den Aufschwung ihrer Seelen. Gleiche Empfindungen, gleiche Liebesgefühle ließen eins im Wesen des andern ruhen, bis die Art mit ihren Spinnenvögeln plötzlich in die Gedanken hineingriff und das schöne Gewebe, das ihre hochgezimmerte Phantasie wie ein Morden von sie gesponnen hatte, gewaltätig zerriß. Da fing das Blend an, mit der überzeugenden Sicherheit und mit all den Ausdrucksbewegungen, mit den Auflagen und entzündenden Gemeinheiten, die jeder Ausmauernden Gedanken, wobei schließlich Tränen und Ausdrucke wütenden Gedanken die Frau, kaum Berücksichtigung den Raum völlig erfüllten. Stand und ausgerissen vor Begegnung vom ein wenig jährligen und Liebe, aber zu müde und hoffnungslos, mit andern Menschen ein neues Leben anzugefangen, die jungen Männer bogen und blieb, blutleer und erschöpft von den tödlichen Taten, frohen sie nichts, was warmend, was zusammen und vergessen in den Illuminationen, in der hellischen Simmigkeit ihrer Erinnerung die Art ihrer tödenden Herzen. Aber von dem Tage an, als sie um das Geheimnis des Kindes wußten, das sie zum Leben erweckt hatten, wurde ihr Gefühl von einer großen Weile des Gottes aus der Seele, wodurch sie es geworfen hatten, aufgehoben und fortgelöscht. Eine wunderbare leidende Reue war von nun an in ihrem Leben. Maria wurde gut in ihrer Frauwerdung, und mit dem Betrauen eines unabhängigen Kindes entfaltete sie Wegen auf einmal eine völlig neue Kraft der Hingabe, die auch Peter wieder aus seiner Gefühlswirksamkeit trennte. Er fing an, mit einer eigenen männlichen Art von Demut um sie besorgt zu sein, half ihr bei allen häuslichen Handlungen und war bemüht, ihr jeden Wunsch von den Augen abzuwenden.

Als er jetzt im Krankenhaus alles überdachte, besonders das viele Seiden, das sie unvermeidbar litt, bereute er wieder jedes böse Wort und jeden schlimmen Gedanken, womit er sie oft schreckt hatte. Sie war ja nie schlecht, sie war nur schwach und

frank gewesen, und er war ein großer dummer Junge, daß er sich so herzlos gegen sie benommen hatte. Die Schwester, die er schon kannte, öffnete während seiner Schönheit leise die Tür und drehte das Licht an, einen Stock abzulegen. Sie war überzählig. Peter zu finden und rief: „Ach, da sind Sie ja noch! Das ist gut, kommen Sie gleich mit mir.“ Peter zitterte wie ein Schaukelpferd, der über einen schlimmen Streich etappiert wird, und lärmte kaum ruhig mit den Füßen aufzutreten, als er mir der Schwester hinzog. Gleich darauf stand er vor dem Bett, wo Maria mit Kleinen, angeharrten, blütenden Wangen, aber wie vergaßt lachend in den gewohnten Armen lag. Von all dem, was er sich zu sprechen vorgenommen hatte, fiel dem dummen, betretenden Peter nur nichts mehr ein, so ergriffen war er, und als er sich über die junge Mutter beugte, ihre schimmernde Stirn zu läschen, konnte er nur flüstern: „Ich will jetzt immer gut zu dir sein, Maria.“ Dann schaute seine Blinde nach dem Kind und schaute forschend auf die gekräuselten Haare des blonden Schöpplers und auf die wenige kleinen, zusammengezollten Häuschen hinunter. „Es ist ein sehr schönes Kind“, bestätigte ihm der Arzt und die Schwester.

## Höhenonne gegen Stillunfähigkeit

Dass der unermüdlichen Stillpropagande in es vereit wissenschaftlich bekannt, daß Muttermilch die beste Nahrung für das Kind bis zum Ende des ersten Lebensjahrs ist. „Das Herz und die Milch einer Mutter sind nicht erreichbar.“ Es ist eine Erfahrungstatistik, das im ersten Lebensjahr siebenmal mehr frischgezogene Kinder sterben als Stillkinder. Kinder, die mit Muttermilch aufgezogen wurden, sind weit gesünder, kräftiger und gegen Krankheiten besser geschützt. Die meisten Mütter sind befähigt, ihr Kind selbst zu stillen. Sieht man von einigen wenigen Krankheiten ab, die als Stillhindernis zu gelten haben, so sind es entweder soziale Verhältnisse, die die Mutter zu jagen, dem Kind die Brustnahrung zu entziehen, oder die Milchabsonderung der Mutter ist zu gering.

Die größte Verhinderung ist es sicher nicht mit Sicherheit gelungen, die Milchabsonderung zu steigern. Blüht ja gerade auf diesem Gebiete ein später Abgang. Doch soll eine stillende Frau mehr Flüssigkeit wie Milch sehn, Einbeinsuppe usw., ja noch mehr, es ist aber falsch, zu glauben, daß dies mehr Milch macht. Einer Reihe von Medikamenten hat man die Fähigkeit zugeschrieben, die Milchabsonderung zu steigern; nach den bisherigen Beobachtungen nimmt das aber nicht. In den Ergebnissen, daß es für Muttermilch keinen gleichwertigen Erfolg gibt, daß man in Amerika und auch in Deutschland an der Einrichtung der „Frauenmilchammoniak“ geprägt ist, kann man wohl die Bedeutung dieser Beobachtungen nicht unterschätzen.

In dieser Klinik wurden Mütter, die wegen zu geringer Milchabsonderung ihr Kind nicht stillen konnten, mit sinnlicher Höhenonne bestellt. Die mütterliche Brustfalte wurde in bestimmter Weise dem Strahlenfogel der Quarzlampe ausgesetzt. Es gelang so nach kurzer Zeit, die Milchabsonderung von 50 Gramm täglich auf über 1200 Gramm täglich zu steigern.

Mit dieser Behandlungsmethode gab es bisher keinen einzigen Erfolg, obwohl es fast alle reinste ausichtlose Fälle waren.

Die Mütter selbst waren von dem Verfahren ebenso überzeugt wie begeistert. Ja, zwei von den Müttern legten täglich zuerst wie begeistert.

60 Kilometer im Auto zurück, um sich so behandeln zu lassen. Wenn sich jetzt in der Mittelburg, die die Breslauer Münster in der Deutschen medizinischen Woche 1928 Nr. 7, über ihre Ernährung findet, diese Verhinderung auch auf das Tierreich zu übertragen und die Milchwirtschaft in entsprechender Weise zu steigern, so ist es doch sehr wahrscheinlich, diesen Weg zu befürworten. Wir meinen hier nicht die mehrfach mitgeteilten Verfahren, welche durch Allgemeinbehandlung der Stütze mit sinnlicher Höhenonne der Milch Eigenschaften verleihen, die sie zur Heilung der Krankheit, der engstinkenden Krankheit, geeignet machen. Wir übrigens zu solchen Zwecken die Milch selbst bereits der Wirkung ultravioletter Strahlen ausgesetzt.

Wir sehen in Analogie zu den interessanten Beobachtungen der Breslauer Kinderklinik die Möglichkeit, die Milchproduktion mit sinnlicher Höhe wesentlich zu steigern, wenn wir auch noch nicht so weit gehen, zu meinen, auf dem Umweg über unsicheres Einleiten zu fördern.

Den Breslauer Ärzten erschien bei ihren Untersuchungen noch ein zweites Moment wichtig: das ungemein fröhliche, volles Aussehen der Kinder, der ausgezeichnete Schlaf, die fröhliche Stimmung während des Nachmittages.

Es ist den Kindern durch die Belebung der mütterlichen Brust nicht nur Milch, sondern auch bessere Milch zugeführt worden.

Es gelingt so, einer Reihe von Säuglingen die Ernährung an der Mutterbrust zu sichern: die beste Gewähr für das Gediehen des neugeborenen Kindes.

Dr. med. E. Juhn, Wien.

## Ein Roman einer Zwanzigjährigen gegen die Todesstrafe

In der Sammlung „Romane der Welt“ (Verlag Th. Bauer Nachfolger, Berlin) ist ein Roman „Henter Johanna“ erschienen, dessen Verfasserin ein achtzehnjähriges Mädchen, Myrtle Johnson, ist. Die Handlung dieses Werkes bietet einen padigen Aufschwungsorter gegen die Todesstrafe. Johanna ist Henter gemorden, weil auch sein Vater Henter getötet ist. Innerlich ist Johanna nicht für diesen furchtbaren Beruf qualifiziert, der ihn verächtlich macht; er heißt ihr nicht Seinen einzigen Freund, von demen Unschuld er innerlich überzeugt ist, richtet er hin. Unter der Sorgfalt seines Vaters, der für ihren Gott in der Tätigkeit als Henter einen bequemen Geldgewerbe hat, bleibt er in seinem Berufe. Jule ist nicht der Täter, sondern sie nimmt das über nicht. In den Ergebnissen, daß es für Muttermilch keinen gleichwertigen Erfolg gibt, daß man in Amerika und auch in Deutschland an der Einrichtung der „Frauenmilchammoniak“ geprägt ist, kann man wohl die Bedeutung dieser Beobachtungen nicht unterschätzen.

Den Breslauer Ärzten erschien bei ihren Untersuchungen noch ein zweites Moment wichtig: das ungemein fröhliche, volles Aussehen der Kinder, der ausgezeichnete Schlaf, die fröhliche Stimmung während des Nachmittages.

Es ist den Kindern durch die Belebung der mütterlichen Brust nicht nur Milch, sondern auch bessere Milch zugeführt worden.

Es gelingt so, einer Reihe von Säuglingen die Ernährung an der Mutterbrust zu sichern: die beste Gewähr für das Gediehen des neugeborenen Kindes.

## Humor und Satire

Sehr richtig! Der Leiter hatte der Kasse das Gleiche von barathrägen Samariter erläutert und knippte daran die Frage: „Warum, glaubt ihr wohl, gingen der Levit und der Priester, nachdem sie den Ueberfallen angefecht hatten, weiter ihres Weges, ohne sich um den Verletzten zu kümmern?“ — „Weil sie sahen, daß er bereits ausgeraubt worden war“, war die unerhoffte Antwort.

## Eine Heldin von 1848

Eine der Frauen, die im Jahre 1848 nicht aktiv betroffen waren, aber heldenmäßig dem Gatten das schwere Los tragen halfen, und die für die Freiheit kämpften, als die Reaction erfolgreich geblieben war, ist die Gattin Otto von Corvin. Wieviel eine Frau ihrem Gatten in so schwerer Zeit bedienen kann, hat Corvin selbst in der Bildung ausgedrückt, die er seinen 1861 erschienenen „Erinnerungen“ neu herausgegeben von Hermann Wendel voranzieht. Da heißt es: „Den beiden edelsten deutschen Weibern, den treuen und mutigen Helferin im Tod und Gefahr, seiner vielgeprägten, berühmten Gattin Helene von Corvin-Wiesbisch, widmet dieses Buch in Erinnerung. Liebe und Dankbarkeit der Verfasser.“ Es war von Anfang an ein Aventuren reiches Leben, in das die junge Helene Cardini, die Tochter eines italienischen Adelsbürgers, ihrem Austräumen folgte. Corvin, in dessen Wegen selbst beißend Blut von seinen altdänischen politischen Vorhaben verlustig, kam als junger Offizier in die Villa Cardini in Köbelkheim bei Frankfurt a. M. ins Quartier. Als er Helene erblickte, durchfuhr es ihm wie ein Blitzschlag, und er sagte sich: „Sieh, das ist sie, das ist die andere Hälfte deiner Seele; das ist dein Welt.“

Corvin war damals 20, Helene 16 Jahre alt. Die Eltern hatten schon einen treuen Freier für die Tochter ausgelaucht und wollten von einer Verbindung mit einem armen deutschen Offizier nichts wissen. Auf der anderen Seite waren Corvins adelstolze Verwandte gegen eine Ehe mit einem bürgerlichen Weibem. Dieser Widerstand schmiedete die beiden Liebenden nur um so fest zusammen. Nun aber herzten zu können, gab Corvin seine Offizierslaufbahn auf und beschloß sich der freien Schriftstellerkunst zu widmen. Anfangs war seine Art so groß, daß seine Brüder durch Zeichnen von Skizzenbüchern zu seinem Werkunterhalt beitrug. Endlich hatte Corvin mit der Herausgabe einer Tagzeitung Erfolg und die Freiheit der beiden Liebenden fand in der Frankfurter Katharinenkirche statt. Bald knippte Corvin Beziehungen zu dem später berühmten Verleger Tauchnitz an und zog nach Leipzig. Hier gründete er mit seinem früheren Regimentskameraden Old und seinem späteren Kameraden Heinrich von der Universität eine Zeitung, die mit dem Blute der alten Märtyrer von 1848 und 1849 eingefüllt wurden.“

Aber die Zeit der Art war für daskreue Baat noch immer nicht vorüber. Das Vermögen der Freiheitskämpfer war konfisziert worden. Da zeigte sich wieder die Tapferkeit Helenes. Sie fertigte Stützstreben an, um mit ihrem Mann, dessen Gesundheit ebenso wie ihre angegriffen war, wenigstens das Leben fristen zu können. Mit dem Verlust der Brustnahrung verdiente Corvin endlich eine kleine Summe, die es ihm ermöglichte, auf Mittels Mat mit seiner Frau nach England zu gehen. Dort führte er endlich Boden und gelang ihm sogar, Mitarbeiter der Times zu werden.

Dann erhielt er eine gutbezahlte Stellung als Mitarbeiter der Allgemeinen Augsburger Zeitung in Amerika.

Nach kurzer Trennung folgte Helene ihrem Gatten und teilte auch in Amerika das wechselseitige Schicksal ihres Gatten, als er sich am Sezessionskrieg beteiligte.

Im Sommer 1867 fanden die beiden solange Gedächtnisse und Verlaubnisse endlich nach Deutschland zurückkehren. Nun kamen für sie ruhiger, wenn auch nicht fröhliche Zeiten, um viele der alten Freunde, mit denen sie einst gekämpft und gesiegt hatten, wieder zusammen. Ein neues Adel ist sich auf die beiden Schwestern geprägt, in das liebliche Görresheim am Zusammenfluß von Main und Tauber, die Vaterstadt von Wilhelm Woss, zogen. Dort wohnten sie im rosenbewachsenen „Schlösschen“. Corvin hat sich seine begeisternde Revolutionärkunst bis ins Alter bewahrt und in Wilhelm Woss, dem späteren Geschäftsführer der deutschen Revolution, einen begeisterter Anhänger gefunden. Trotzdem haben sie in den Jahren 1848 und 1849 Freiheit, Erfolg und Glück und Leben eingefangen. Da Corvin wußt, daß seine Eltern von den Freiheitskämpfern gefangen waren, verlor er nicht die Hoffnung, sie wieder zu retten. Er schrieb ein Gedicht auf ewig. Am letzten Augenblick wurde Corvin aber doch zu zermürbender Justizabschreitung begnadigt. Helene durfte die letzten Tage bei ihm im Rathaus befinden, wo sie ihn an seinem Bett besuchte. Sie sangen Lieder und begleitete ihn an den Zug, der ihn ins Zuchthaus nach Bruchsal führen sollte. Dann kamen lange, schwere Jahre der Freiung. In Bruchsal lebten sie gefangen.

Verantwortlich: Paul Stöckmann, Dresden.

# Die Polizei unter Anklage!

Eine Rede des Genossen Liebmann

## Sächsischer Landtag

84. Sitzung, Dienstag, 3. Juli 1928

Zur Verhandlung kam zunächst eine Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion über

### die Autobusunfälle im Gebirge bei der Reichspostverwaltung

Es wird auf die Unfälle in Aue und Weißerfeld hingewiesen, bei denen nur durch die Unigkeit und Geltungsgegenwart der Wagenfuhrer Rechtsbrüche nicht geahndet wurden. Nach bisher unzureichenden Befehlserlassen soll die Schuld an beiden Unfällen der falschen Geschäftsführung der Wagen bzw. der Beamten zugeschrieben sein. Die Regierung wird gefragt, ob sie bereit ist, auf die Reichspostverwaltung einzutreten, um diese zu veranlassen, die Sicherheit der Fahrgäste und des Straßenverkehrs auch im Sommer zu gewährleisten.

#### Genosse Krautsch

richtete schwere Angriffe gegen die Oberpostdirektion Chemnitz und meint, daß wahrscheinlich die polizeilichen Vorschriften über den Verkehr mit Kraftwagen nicht ausreichen. Mindestens sollte auf gebirgigen Straßen das Fahren mit Anhängewagen verboten werden. Die Frage müsse auch erörtert werden, wenn gerade im Gebirge die Geschwindigkeit der Kraftfahrzeuge noch weiter herabgesetzt sei. Wir sind nicht Begründer der Entmündung des Verkehrs, sondern vielmehr, daß kein Ausbau in jeder Art und Weise gefordert wird, darunter darf aber weder die Sicherheit der Passagiere noch die Sicherheit des übrigen Straßenverkehrs und der Straßengasträume leiden. (Auffall bei den Soz.) Ministratschef Dr. Aliz: Die sächsische Regierung sei bereit, auf die Reichspostverwaltung im Sinne der Anfrage einzutreten. Sie hat sich deshalb bereit mit den Oberpolizeidirektions Dresden, Leipzig und Chemnitz in Verbindung gesetzt. Sobald die Autowracks vollständig vorliegen, wird sich das Reichsministerium über das weitere Vorgehen schließlich machen und dem Landtage vom Ergebnis in Kenntnis setzen.

#### Reaktion der Arbeiterturner durch die Helfer-Regierung:

Während nach einer Ministerialverordnung zum Deutschen Sängerbundesfest in Wien, wie auch zum Deutschen Turnfest in Görlitz — also bürgerlichen Veranstaltungen — den Beamten Urlaub ohne Anrechnung auf den Erholungsdienst gewährt werden kann, hat der demokratische Innenminister ein Gefüll des Arbeitersportkörpers, Beamten zur Teilnahme am 3. sächsischen Arbeiter-Turn- und Sportfest in Dresden Urlaub zu gewähren, abzulehnen.

Die sozialdemokratische Fraktion hat daher in einem Antrage die Regierung ersucht, auf dem Verordnungswege zu bestimmen, daß Beamten, die an Arbeiter-Turn- und -Sportfest teilnehmen wollen, unter denselben Bedingungen Urlaub gewährt wird wie den Teilnehmern am Deutschen Turnfest in Görlitz und dem Sängerbundesfest in Wien.

#### Genosse Hartisch:

Wir stellen nicht zum ersten Male fest, daß die Regierung, die wir seit jetzt noch in Sachsen haben, sich als eine Regierung nicht für das gesamte Volk fühlt, sondern lediglich für die Schmalenauer eines Teiles, und zwar auch noch des Neueren Teiles, erstellt. Die Arbeitersbewegung hat auch auf dem Gebiete der Turn- und Sportbewegung einen gewaltigen Aufschwung genommen. Das Arbeiterturnfest heißt heute im wahrsten Sinne des Wortes eine Volksbewegung dar. Es entspricht nur dem allgemeinsten Gefühl der Demokratie und dem Grundsatz der elementarsten Gerechtigkeit, wenn man der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung dieselbe Beurteilung und Unterstützung zuteilt werden, ließe mir der bürgerlichen Turn- und Sportbewegung. Das Gegenteil ist aber der Fall, wie die Ablehnung des Antrags des Arbeiter-Turn- und Sportverbands beweist. Diese

#### Zweitelei Behandlung

muß natürlich nicht nur in den Kreisen der Arbeiterturner und -sportler, sondern überhaupt in den Kreisen der gesamten Arbeiterschaft die lebhafte Entrüstung hervorrufen. Das Innenministerium verzerrt sich hinter dem Rücken der Reichsregierung. Für einen demokratischen Minister sehr bestechend! (Abg. Schle) Nichtig! bei den Soz.) Heiligenschein handelt es sich nicht um einen Einzelfall. Die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung ist es nahezu gewohnt, in dieser unmittelbaren Weise behandelt zu werden. Hartisch erinnert an den Fall des Turnvereins Pieschen, dem das Wehrkreiskommando Dresden seinen Turnplatz gestrichen hat. Die Verurteilung auf § 36 des Wehrgeches wäre den bürgerlichen Sportverbänden gegenüber mehr als Platz gewesen, als dem Arbeiterturnverein gegenüber. (Nichtig! bei den Soz.) Wie erwarten, daß die Stellungnahme des Ministeriums unbedingt geändert wird.

#### Eine faule Ausrede.

Die Regierung ließ durch Ministerialrat Schulze erklären, daß sie in Übereinstimmung mit der Reichsregierung allgemeine Genehmigungen von Beamten ohne Anrechnung auf den regelmäßigen Erholungsdienst bisher nur den jüngsten sportlichen und ähnlichen Veranstaltungen ausprägt, die das ganze Reichsgebiet umfassen. Bei dem 3. sächsischen Arbeiter-Turn- und -Sportfest in Dresden handelt es sich nur um eine sportliche Erholung innerhalb der Grenzen des Freistaates Sachsen. Zu solchen kleinen Veranstaltungen die Staatsbeamten ohne weiteres genehmigt würden, würde wegen der Häufigkeit der Fälle zu weit gehen.

Der Kommunist Nagel beschreibt sich unter allerhand deplatzierten Angriffen auf die SPD, darüber, daß das Arbeitersportkörpers zu einer rein sozialdemokratischen Organisation geworden sei, in der die Kommunisten nichts zu sagen hätten. Gleichzeitig war er schließlich doch so gütig, sich für den Antrag auszuspielen.

Dann kam

#### der Polizei-Etat

Bei Beratung hierzu hatte Genosse Liebmann, der den ausführlichen Ausführungsbericht gab, eine Anzahl Kinderheitsanträge eingereicht.

Gedacht werden eine Nachprüfung, insoweit eine Erhöhung der Gehälter und Verbesserung der Ausbildungsmöglichkeiten aller Polizei-, Gendarmerie- und Kriminalbeamten möglich ist, weiter besondere Entschädigungen für außerplanmäßige Dienstleistungen und praktische Verdienste zur Ausführung des halbjährlichen Leistungsbuches in Chemnitz und zur Aufstellung des Verbot- der Aufführungen der Berliner Operetten-Truppe in Görlitz und Döbeln.

Der Rechtsausschuss beantragte die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags wegen der Auswahl der Leistungskräfte für die Landespolizei. Der Antrag wurde jedoch in einem Kinderheitsantrag Liebmann wieder aufgenommen.

Der Demokrat Dr. Dahme verlangte in einem Kinderheitsantrag von der Regierung, dafür zu sorgen, daß in der Landespolizei nur Lehrkräfte beschäftigt werden, die fest auf dem Boden der Verfassung stehen, und daß im besonderen beim staatsbürglichen Unterricht auf die Festigung der republikanischen Staatsgefühle innerhalb der Polizeibeamenschaft hingewirkt wird.

#### Genosse Edel

begündete die sozialdemokratische Interpellation über die Verhaftung und standlose Behandlung von Wahlplattformen in Dresden, die teilweise auf der Polizeiwache photographiert und entlaufen waren (!!!), wobei er feststellte, daß die Dresdner Polizei erfahrungsgemäß mit besonderem Schwert gegen links, gegen die Arbeiterschaft vorgeht. Der Deutschnationale Siegert aus Chemnitz fühlte sich selbstverständlich berufen, die Polizei gegen die Angriffe von links, besonders des Genossen Liebmann, in Schuß zu nehmen.

#### Genosse Edel

Die sozialdemokratische Interpellation über die Verhaftung und standlose Behandlung von Wahlplattformen in Dresden, die teilweise auf der Polizeiwache photographiert und entlaufen waren (!!!), wobei er feststellte, daß die Dresdner Polizei erfahrungsgemäß mit besonderem Schwert gegen links, gegen die Arbeiterschaft vorgeht. Der Deutschnationale Siegert aus Chemnitz fühlte sich selbstverständlich berufen, die Polizei gegen die Angriffe von links, besonders des Genossen Liebmann, in Schuß zu nehmen.

#### Genosse Edel

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier der Reichspostverwaltung

Die sozialdemokratische Interpellation über die Arbeiterschaft gegen die Gleichgewichtsfeier

## Aus aller Welt

### Unwetter in Ungarn

Budapest, 2. Juli. (Eig. meldung.) Über einzelnen Straßen sind schwere Gewitter niedergegangen. Das Getriebe liegt auf den Feldern wie festgewalzt. Drei Feldarbeiter wurden vom Blitz getroffen, eine größere Anzahl verletzt. Sie hatten vor dem niedergehenden Hagel Schutz gesucht unter Bäumen. Durch selten beobachtete große Hagelstürme wurden ebenfalls mehrere Personen verletzt.

### Windhose in Polen

Wien, 2. Juli. (Eig. meldung.) Eine Windhose von zwei Minuten Dauer zerstörte in dem Ort Dob sieben Häuser und eine größere Anzahl Scheunen. Drei Personen fanden den Tod unter den Trümmern, 18 Arbeiterschäden sind abzuschätzen. Da viele Einwohner auf dem Felde wohnten, standen nur drei Personen in den Häusern den Tod. Sonst wäre die Anzahl der Toten bedeutend höher gewesen.

### Wiederauftreten der Blattternepidemie in London

London, 2. Juli. (Eig. meldung.) Nachdem eine Woche lang keine Neuerkrankungen gemeldet wurden, sind über Wochenende

wieder 11 Neuerkrankte festgestellt worden. Die Zahl der Geblätterkrankungen hat damit die 100 überschritten. Die Behörden hatten bereits mit einem Falloch der Epidemie gerechnet.

### Schweres Autoun Glück

Paris, 3. Juli. (Eig. meldung.) Ein schwerer Autounfall hat sich gestern abend in Epine ereignet. Ein Wagenfahrer, der auf dem Marktplatz unter freiem Himmel eine Vorstellung zu der jährlichen Fischmarkt eingefunden hatte, stieß mit dem Auto in einen Wagen in einer Seitenstraße aus und fuhr mit letzter Geschwindigkeit in die Fußgänger hinein. Zwei Personen wurden auf der Stelle gefüllt, elf andere wurden lebensgefährlich verletzt. Der Chauffeur konnte nur mit Mühe von der Polizei vor der Witze der Menschenmenge gerettet werden.

### Der demonstrierende Mieter

In Landau war längst ein Mieter zwangsläufig auf die Straße gefegt worden. Der ehemalige Hausherr stellte sich zunächst zu seinen Möbeln, um alles weitere abzumachen. Als ihm dann die Sache zu langweilig wurde, zog er sich aus und legte sich in sein Bett. Die Polizei schritt zunächst ohne Erfolg ein, denn der Mieter legte einen Krankenchein vor, aus dem sich ergab, daß er an heißen Tagen unter den Nachwirkungen einer im Kriege erlittenen Kopfverletzung leide. So blieb den Beamten nichts anderes übrig, als einen Krankenwagen zu bestellen und

ihren "Patienten" in ein Krankenhaus zu bringen. Die Bevölkerung beobachtete dieses Schauspiel unter großem Jubel.

### "Sport"

In Koszau (Schlesien) fuhr am Montag ein Reisewagen eine Bettlerin zu Tode. Der Reisewagen blieb am Bordstein des Wagens hängen. Als der Lenker des Reisewagens das Fahrzeug verlor, er die Geistesgegenwart und fuhr mit dem Wagen in die Marktstraße und die Volksmenge. Eine 21-jährige Frau, ein Mann und ein junger Bursche wurden schwer, mehrere Personen leicht verletzt.

### Ein Ehebruch für 30 000 Mark

Der Oberste Gerichtshof in England hat tatsächlich die Strafe des Obersten a. D. Ramsay Hill von 3000 Pfund Sterling zugestimmt und ihn einem Schadensersatz von 3000 Pfund Sterling zugestimmt, die noch dem Ehemann von dem Ehebrecher gezahlt werden müssen. Als solcher wurde Graf Herrell festgestellt. Das Urteil des Richters ging jedoch gegen die treulose Frau, die des Rechtmässig und zweifelhaft bestimmt" bezeichnet wird, als auch gegen den als schuldig erklärten Grafen, der in dem Urteil ein Lump genannt wird, ungewöhnlich scharf vor. Daher bemahnt der Richter die Schadenerstattung um den hohen Betrag von 3000 Pfund Sterling; daneben hat der Ehebrecher auch noch die hohen Gerichtskosten zu zahlen.

## Autoschule

Tel. 254 Tel. 254

**Klähre**  
Festland bei Dresden  
Steintor, 2  
Günstige Bedingungen,  
Auskünfte:  
**M. Klähre & Co.**  
Dresden 4, Ziegelstr. 26  
Schuhhut-  
Generalvertretung

## Ein Traglorb Wäsche

in weichem Wäschestoff  
blau-  
durch weiß gehalten,  
daß  
die  
Gentilheit  
des  
Wäschens.  
Trotz ein-  
heitlicher  
Reinigung  
und  
Abholung  
nur  
Wäsche, etwa

5 Mark

in der Große Wäscherei  
Görlitz, Am Schlossberg  
Dörrstraße 44,  
Telefon 32 702 u. 39 218

Erstklassige Iso 84

## Fahrräder

Reelle Garantie (billig)  
ab 500,- bis 10 % Rabatt  
Herren-  
Damen-  
Räder  
gut art., 25, 35, 45 M. zu verk.  
Oppelstr. 19, I.

**Kluge Herren!**  
Sprinten, Suspensions,  
Ratheter, Allesbanden  
Ungelernter Kauf!  
Gummireifen  
Freisleben

• Postplatz •

**Wäsche** wird sauber ge-  
waschen, geputzt  
aber a. d. Höhe gebildet u.  
Innenbett. Unterteilt erweitert u.  
E. 500 an Alte-Haus-  
stein & Vogel, Dresden 9  
[1250]



## Prismenfeldstecher

**Universal** 5x21 Mh. 50.00

**Rodar** 6x25 Mh. 55.00

**Aro** 8x25 Mh. 60.00

Preise incl. echtem Lederfutteral u. Riemchen

Sämtl. Modelle sind in Mitteltriebeinstellung versehen.

Bitte überzeugen Sie sich unverbindlich von der Güte u. Preiswürdigkeit dieser Stücke.

Dieses vorgez. Fabrikat kann in Dresden nur durch meine beiden Geschäfte bezogen werden.

**OPTIKER**

**Rodenstock**  
Schloßstr. Ecke  
Altmarkt und Pragerstr. 25.

## Bis mit Sonntag verlängert!

Die beiden beliebten Komiker

## Dat und Patachon

entfesseln täglich neue Heiterkeitsstürme in ihrem tollen Lustspiel-Schlager

### Pat und Patachon am Nordseestrand

■ Kinder unter 14 Jahren nachm. halbe Preise! ■

## KammerLichtspiele

Wilsdruffer Straße 29

Vom 9.-18. Juli wegen Renovierung geschlossen!

Gebr. Damenrad u.  
Herrn. Webergasse 22, II. r.  
**Holzgerber Treffpunkt**  
Connewitz Nr. 11  
bei Schönfeld  
nimmt Bestellungen auf  
die Dresdner Volkszeitung  
und Inseraten-Aufträge  
jetzt entgegen.



## Beleihung

von Uhren, Gold- und Silberstücken, alter  
Geschäftsware und Möbeln, Tischdecken, Seilen,  
Grammophon, Schreibmaschinen usw.  
**Sächsisches Leibhaus Eugen Berndt**  
Pirnaische Straße 24, II.  
Geschäftsbetrieb von 9-12½ und 15½-18 Uhr.  
Bestrebend seit 60 Jahren. [1250]

Agitiert für die Volkszeitung!

## Der

### Central-Theater

im Juli

und jetzt der

größtmögliche

Aufführung

Täglich:

**Lust-Rabarett-**

**Abende:**

Rich. Heinemann

Sachsens beliebtester

Komiker!

## Tunnel

geöffnet!

**Max Förster**

Bauchredner

**Willy Robert**

komponiert

**Vorstärktes**

Orchester Vans

mit A. Heidenreich

**8 Solisten**

Eintritt wochentags

20 Pl.

## Wissen Sie — daß Cronoso-Wein

1/2 L. RM. 2.45

für  
Schwache  
Kranke  
Blutarme  
Blechsüchtige  
Nervöse  
Genesende  
das allerbeste  
Labsal ist

## C. Spielhagen

Annenstraße 9

Bautzner Straße 9

Galeriestraße 6

## Germania Fahrräder



## Café Altmarkt

Ab 1. Juli — Neu in Dresden

## Fi-Ga-Wi

Int. Attraktions-Kabarett-Kapelle mit großem Programm

Unterhaltung — Humor — Stimmung

Täglich nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr

## Stadtsparkasse Rabenau

täglich geöffnet — verzinst Spareinlagen zeitgemäß verwaltet Wertpapiere, berät in allen Geld- und Vermögensangelegenheiten.

War dein Mann zu dir heut nett, koch ihm Kaffee Amüsette!

Stephan Fischer & So.  
Kleine Packhofstraße 2  
Telefon 3204